

43. Evangelien im Vergleich mit gnostischen Schriften

Die Quelle, d.h. der Ursprung der gnostischen Texte und der Evangelien des Neuen Testaments sind die gleichen und nur verschiedene Formulierungen unterscheiden sich in wesentlichen Punkten. Die erstaunlichsten Parallelen gibt es zwischen dem Johannesevangelium und den gnostischen Thomastexten.

Der Mensch wird durch Christus den Tod überwinden

"Amen, amen, ich sage euch: wenn jemand an meinem Wort festhält, wird er auf ewig den Tod nicht schauen." (Johannes 8,51)

"Wer die Bedeutung dieser Worte versteht, wird den Tod nicht schmecken." (Thomas 1)

Nicht sterben (im Geiste) wird derjenige der "an Christi Wort festhält" oder derjenige der "die Bedeutung der Worte Christi versteht". Zwischen festhalten, einem statischen Begriff, und verstehen, einem dynamischen Begriff liegen Welten, zwei total verschiedene Konzeptionen der Heilslehre. Der Thomastext ermutigt den Menschen, seine wirkliche Identität zu suchen, gibt dem Menschen Vertrauen seinen eigenen Weg zu finden. Die gnostische Einstellung passt zur Freiheitsthese der Gott-Mensch-Beziehung. Gottes Allmacht als Gegenpol zur menschlichen Freiheit.

Durch Christus wird der Mensch Christi Werke vollbringen

"Wer an mich glaubt, wird die Werke die ich vollbringe auch vollbringen, und er wird noch größere vollbringen. Johannes 14,12)

"Wer sucht der höre nicht auf zu suchen bis er findet. Wenn er findet, wird er erschüttert werden. Ist er erschüttert, wird er staunen. Und dann wird er über das All herrschen." (Thomas, 2)

Wieder liegt die fundamentale Differenz beider Texte in einer statischen Situation - glauben - einerseits und einer dynamischen Aktion - suchen – andererseits und verstehen

Christus und der Mensch werden eins sein

"Wer von meinem Munde trinkt, wird werden wie ich, und ich selbst werde er werden und das Verborgene wird sich ihm offenbaren." (Thomas 108)

"Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder der mich isst, durch mich leben." (Johannes 6,57)

"Wenn jemand mich liebt, wird er an meinen Worten festhalten; mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen." (Johannes 14,23)

"Werden wie Gott" ist auch heute noch in der katholischen Kirche ein Skandal. "Quis ut Deus" steht auf dem Schild des Erzengels Michael, der Mensch als Sünder kann nie wie Gott sein. Die beiden Stellen (Thomas 108) und (Johannes 6,57) sind erstaunlich verwandt, denn der "Thomas"-Mensch wird wie Christus, und der "Johannes"-Mensch lebt durch den Vater und Christus, die beide bei ihm wohnen. Christus lebt durch den Vater und der Mensch lebt durch Christus. Hier steht die Identifikation mit Christus (Th) einer Gemeinschaft zwischen dem Menschen und Christus gegenüber (Joh).

Vertrauen oder zwei zu einem machen

"Wenn euer Vertrauen auch nur so groß ist wie ein Senfkorn, dann könnt ihr zum Berg sagen, geh von hier nach dort: er wird es tun." (Matthäus 17,20)

"Wenn ihr die zwei zu einem macht, werdet ihr die Söhne des Menschen werden. Und wenn ihr dann sagt: Berg hebe dich hinweg, wird er sich hinweg heben." (Thomas 106) und an einer anderen Stelle: "Wenn ihr das Männliche und das Weibliche zu einem einzigen macht, so daß das Männliche nicht mehr männlich und das Weibliche nicht mehr weiblich ist, ... dann werdet ihr in das Reich eingehen". (Thomas 22) Die taoistische Inspiration bei Thomas ist deutlich erkennbar.

"Kenne das Männliche, aber halte das Weibliche, und werde zum Strombett der Welt. Wer das Strombett der Welt ist, hat die ewige Tugend ungeteilt und er wird werden wie ein Kind." (Laotse)

Dem Vertrauen oder Glauben, eine Einstellung gegenüber dem Leben, wird die Aktion - wenn ihr die zwei zu einem macht - entgegengesetzt. Zwei zu einem machen setzt einen Transformationsprozeß in Bewegung, dessen Ziel allerdings schwer zu verstehen ist. Bei der Entstehung von neuem Leben ist dies allerdings die Regel.8Verschmelzung von weiblicher Zelle und männlichem Samen) Thomas 22 und Laotse versprechen dem androgynen Menschen, gleichzeitig männlich und weiblich, das Reich oder die ewige Tugend. Aus einer dualistischen Natur soll der Mensch zur Einheit zurückfinden. Der irdische und der göttliche Ursprung des Menschen sollen zur Einheit zurückgeführt werden, durch das Ichbewußtsein zum Selbstbewußtsein hin zur Einheit im kosmischen Bewußtsein.

Das Reich Gottes ist in euch

"Das Reich Gottes ist mitten unter euch". (Lukas 17,21)

"Wenn eure Führer sagen: Siehe das Reich ist im Himmel, so werden die Vögel des Himmels vor euch da sein. Wenn sie zu euch sagen: Es ist im Meer, so werden die Fische vor euch da sein. Sondern das Reich ist **in euch** und außerhalb von euch." (Thomas 3)

"Das Reich ist nicht etwas, auf das man warten müßte, bis es kommt; sondern das Reich des Vaters ist schon über der Erde ausgebreitet, nur die Menschen sehen es nicht." (Thomas 113)

Das Reich Gottes bedeutet in beiden Zitaten die Präsenz Gottes, ein Ort an dem Gott sich manifestiert. Es ist aber ein fundamentaler Unterschied, ob Gott unter den Menschen ist oder ob Gott in dem Menschen ist. Der Mensch muß sich bewußt werden, daß Gott permanent und unsichtbar an jedem kreativen Prozeß teilnimmt, und daß der Mensch durch seine Kreativität an der permanenten Schöpfung teilnimmt. In der Kreativität des Menschen kann eine sichtbare Manifestation Gottes in unserer Welt erkannt werden. Durch seine Kreativität kann der Mensch an der Verwirklichung des Reiches Gottes in der Welt teilnehmen.

"Seid auf der Hut, daß niemand euch irreführe mit den Worten 'seht hier' oder 'seht da'! Denn der Sohn des Menschen ist in eurem Inneren. Folgt ihm nach. Die ihn suchen, werden ihn finden." (Evangelium nach Maria)

Jesus ist der Weg

"Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich." (Joh. 14,6)

"Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brote ißt, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es) für das Leben der Welt." (Joh. 6,51)

"Wer von meinem Munde trinkt, wird werden wie ich, und ich selbst werde Er werden und das Verborgene wird sich ihm offenbaren." (Thomas 108)

Der Weg zum Vater führt über, durch und mit Christus. Die verwendeten Bilder, essen oder trinken, haben dieselbe Bedeutung: Christi sich einverleiben, werden wie Er, dem Weg Christi folgen und auf Christus vertrauen. Bei Johannes wird der Mensch das ewige Leben erlangen können durch eine Nahrung, d.h. von außen her. Bei Thomas hingegen wird der Mensch schon auf der Welt transformiert, Christus wird vom Menschen Besitz ergreifen. Was bei Johannes in Aussicht

gestellt wird (nach dem Tode), kann sich bei Thomas schon zu Lebzeiten realisieren.

Wie erkennt man die Kinder Gottes?

"Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebet einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid : wenn ihr einander liebt." (Joh. 13,34-35)

"Wenn man euch fragt: Woher seid ihr gekommen?, antwortet: Wir sind aus dem Lichte gekommen, von dort, wo das Licht durch sich selbst entstanden ist. Es war unvergänglich, und es trat in ihrem Bilde (im Leibe) in Erscheinung. Wenn man zu euch sagt: (Wer seid ihr?), sagt : Wir sind seine Söhne und wir sind die Auserwählten des lebendigen Vaters. Wenn man euch fragt: Was ist das Zeichen des Vaters an euch? so antwortet: Bewegung ist es und Unbeweglichkeit." (Thomas 50)

Die Kinder des Lichtes werden durch ihre gegenseitige Liebe erkannt. Ihre Haltung ist nicht "entweder ... oder" sondern "sowohl als auch", ein Begriff der auch bei Laotse oft gebraucht wird. Das Licht ist der Ursprung, aus dem Licht sind sie entstanden, zum Licht werden sie zurückkehren. Im Lichte der Liebe versuchen sie zu leben, ihren Mitmenschen zu begegnen, ihre Umwelt zu gestalten. Diese Texte verdeutlichen die erstaunliche Nähe der Evangelien und der apokryphen Schriften, sie könnten denselben Ursprung haben : vielleicht sind letztere näher bei der ursprünglichen Version geblieben?

"Die Bilder sind dem Menschen sichtbar und das Licht in ihnen ist verborgen, verborgen im Bild des Lichtes des Vaters. Wenn er (der wahre Mensch), sich aber offenbart, ist umgekehrt sein Bild verborgen durch sein Licht." (Thomas 83)